

Angst beim Klettern ist Lebensversicherung

ILMENAU – Vier Meter über der Erde baumelt der elf Jahre alte Manuel in der Luft. Ein kleines Rinnsal Blut läuft seine Wade runter. Der Junge atmet schnell und heftig. Mit einer Hand versucht er, nach dem Stück Felsen zu greifen, von dem er eben abgerutscht ist. Erst mit Zeigefinger und Daumen, schließlich mit der ganzen Hand zieht er sich zurück an den Felsen. Der Junge ist einer von vielen Neugierigen, die am Sonntag zum Klettern an den „Großen Herrmannstein“ bei Ilmenau gekommen sind. Mitglieder des Ilmenauer Bergclubs „Henkelreißer“ haben dort Neugierige fachkundig gesichert.

Vier Meter unter Manuels Füßen steht Christian Schröder auf festem Boden und hält jenes Sicherungsseil, das Manuel aufgefangen hat. Schröder ist eines von 160 Mitgliedern des Ilmenauer Bergclubs „Henkelreißer“. Das Klettern zählt für ihn zu den schönsten Freizeitbeschäftigungen. „Man kann schön abschalten, weil man sich aufs Klettern konzentrieren muss“, sagt er. „Außerdem muss man sich selbst überwinden.“

Auch der elf Jahre alte Manuel hat seine Angst überwunden und klettert weiter vorsichtig die 23 Meter hohe Porphyrrand hinauf. Die Muskeln an seinen Waden und Unterarmen sind sichtlich angespannt. Mit seinen Augen sucht er nach kleinen Felsvorsprüngen, auf die er als nächstes steigen kann. Schmutzspuren auf seinem grauen T-Shirt zeugen von seinem kurzen Ausrutscher an der Wand. Vereinsmitglied Schröder verfolgt jede Bewegung des Kindes und hält dabei mit seinen Händen das Sicherungsseil. „Viel wichtiger als die Kraft ist beim Klettern die mentale Komponente“, sagt Schröder. Das der kleine Junge

beim Klettern ein wenig Angst hat, sei normal und wichtig. „Angst ist beim Klettern die Lebensversicherung“.

Nach Worten des Vereinsvorsitzenden Andreas Just haben die Menschen unterschiedliche Beweggründe, warum sie klettern. „Die einen suchen Natur, andere wollen Sport treiben oder mögen den Kick“, sagt er. Seit 1983 hat Just den Sport für sich entdeckt. In Thüringen stellen sich nach seinen Worten rund 3000 organisierte Kletterer den Herausforderungen der Berge. Obwohl der Thüringer Wald nur ein

Mittelgebirge ist, werde das Klettern hier nicht langweilig. „Kletterrouten gibt es genug“, sagt er. Bei Tambach-Dietharz stellt sich der Falkenstein dem Kletterer mit einer Höhe von knapp 100 Metern in den Weg.

Wie aus einem 1980 erschienenen Kletterführer hervorgeht, wurde in Thüringen der Falkenstein 1852 als erster Gipfel bestiegen. Zu den Hausfelsen der Ilmenauer Henkelreißer zählen neben dem Großen Herrmannstein der kleine Herrmannstein, der Ratsherrenbruch im Hammergrund, der blaue Stein bei

Stützerbach, die Kirchfelsen bei Blankenburg und der Geierfelsen bei Gehlberg. Die meisten Felsen und Kletterwände im Thüringer Wald bestehen aus Tonschiefer, Kalkstein und Porphyrr.

Für Christian Schröder gehören der Kontakt mit Steinen zum Klettern wie das Salz in die Suppe. „Mir sind Magnesium und Indoor-Kletterwände nichts“, sagt er. „Ständig sind einem die anderen Kletterer im Nacken.“ Der Vereinsvorsitzende Andreas Just hofft dennoch, dass die Henkelreißer schon bald die Kletterwand in der neuen Universitätssporthalle nutzen könnten. „Besonders im Winter und zum Training sind Indoor-Kletterwände wichtig“, erklärt er. Just geht davon aus, dass sich die Zahl der Vereinsmitglieder verdoppeln könnte, wenn die Universitätssporthalle genutzt werden kann.

Manuel klebt noch immer am Felsen wie eine Fliege an der Wand. „Wollen wir ihn in den Kamin schicken?“, fragt Just seinen Kletterfreund Schneider, der den Jungen sichert. Als Kamin wird jene Felspassage bezeichnet, an der sich zwei Wände eng gegenüberstehen – und dabei einen Spalt bilden. Manuel soll an dem Felsen nach links klettern. Mit seinen Sportschuhen tastet er auf dem dunklen, mit Moos und Gras bewachsene Felsen nach Halt. Nach zehn Minuten an der Wand verlassen ihn schließlich doch Kraft und Mut. „Darf ich runter?“, fragt er mit brüchiger Stimme. Sein 61 Jahre alter Vorgänger Klaus Hermann hat sich an der gleichen Kletterwand wesentlich besser geschlagen. Der Erfurter hatte jedoch einen entscheidenden Vorteil – als Maler ist er zumindest Höhe gewöhnt. „Ich stehe oft auf der Leiter.“ (cop)



Kletterspaß bot der Ilmenauer Bergclub „Henkelreißer“ am Rande des Kickelhahnfestes am Großen Herrmannstein. FOTO: KAI OPPER